

## SCHULFORMÜBERGREIFENDE LEKTÜRE-EMPFEHLUNGEN

Jürgen Jankofsky / Michael Ritter (Hrsg.)

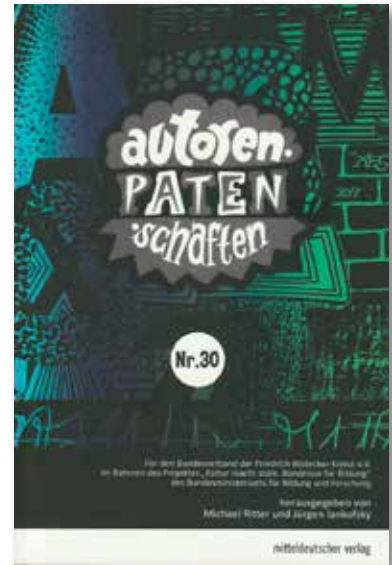
### **Autorenpatenschaften Nr. 1 – 30 (im Schubert)**

Mitteldeutscher Verlag, Halle 2017

ISBN 978-3-95462-823-0

„Wer gern schreibt, hat erfahren, dass Schreiben für ihn persönlich bedeutsam ist“ – diesen ebenso simplen wie grundlegenden Satz von Eva-Maria Kohl, die an der Universität Halle lange als Professorin für Deutschdidaktik in der Lehrerbildung tätig war, zitiert Michael Ritter (der diese Professur heute innehat) in seinem Nachwort zu den „Autorenpatenschaften Nr. 30“, die – als resümierender Sammelband – ein äußerst erfolgreiches Schreibprojekt abschließen, das unter dem Motto „Kultur macht stark – Bündnisse für Bildung“ seit dem Sommer 2013 durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wurde. „Patenschaften“, „Bündnisse“ – schon diese Schlüsselbegriffe verweisen auf den Grundgedanken der Kooperation, der partnerschaftlichen Unterstützung, der das gesamte Projekt durchzieht: In allen Bundesländern haben – koordiniert durch den Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise – gestandene Autorinnen und Autoren mit schreibenden Kindern und Jugendlichen zusammengearbeitet, auf Augenhöhe und nicht belehrend, sondern zum gegenseitigen Gewinn. Jürgen Jankofsky, als Geschäftsführer des FBK in Sachsen-Anhalt unermüdlicher Motor des Projektes, verdeutlicht einleitend, dass diese Zusammenarbeit und die dadurch entstandenen Texte „eine einzigartige Möglichkeit, in das Denken und Fühlen der kommenden Generation vorzudringen und so eigene Verhaltens- und Denkweisen, ja, gesellschaftliche Entwicklungen generell zu diskutieren und zu überprüfen“, darstellen. Entstanden sei mithin ein „Schatz, der nicht in der einen oder anderen (Bildungs-)Schublade abgelegt werden darf“.

Dieser lebendig zu nutzende Schatz liegt nunmehr also vor: Ein Schubert mit den bisher erschienenen 29 Einzelausgaben, ergänzt durch Band 30, der als aufschlussreicher Kommentar gelesen werden kann: Literaturinteressierte Schülerinnen und Schüler aus Sachsen-Anhalt haben sich unter Anleitung von Jankofsky und Ritter mit den zuvor publizierten Texten der jungen Schreibenden der anderen Bundesländer auseinandergesetzt, haben sie sehr persönlich reflektiert und in kommunikativer, dialogischer Form darauf reagiert. Das ist spannend, kann man doch die jeweiligen Bezugstexte nachschlagen und so die eigene Sicht durch die Lesarten Gleichaltriger erweitern und überprüfen. In der Ernsthaftigkeit und wertschätzenden Auseinandersetzung spürt man genau das, was der oben zitierte Satz von Eva-Maria Kohl aussagt: Die Bedeutsamkeit des Schreibens als eine Möglichkeit der Selbst- und Welterfahrung junger Menschen, für die das Schreiben keine Flucht vor dem Leben darstellt, sondern ganz im Gegenteil eine aktive Lebensform und -haltung. Das Gesamtergebnis ist schlicht beeindruckend und lässt hoffen, dass die „Bündnisse für



Bildung“ mit Unterstützung des BMBF ihre angekündigte II. Runde erleben werden (was nicht heißt, dass Schreibwerkstätten und Autorenpatenschaften ohne diese Förderung nicht auch überall dort möglich wären, wo ein entsprechendes Interesse nach Mitteln und Wegen sucht).

Ein für all jene, die sich mit Schreibförderung und -motivation beschäftigen wollen, hilfreiches Literaturverzeichnis rundet denn auch die Broschüre mit der Nr. 30 ab, die damit ihren Charakter als Unterstützungsangebot rund um das kreative Schreiben zusätzlich verstärkt.

„Autorenpatenschaften Nr. 1 bis 30“ – möge dieser mehrfach apostrophierte Schatz – als Zeugnis fabulierfreudiger und origineller Kreativität, aber auch als anregender Motivator für andere – Eingang in die Schulbibliotheken finden, die bei aller notwendigen Digitalisierung der Schulen auch künftig als Herz und Hirn schulischer Lern- und Lebenskultur erhalten bleiben sollten!

(PDB)

+++++

Jürgen Jankofsky / Juliane Blech / Nadine Naugk (Hrsg.):

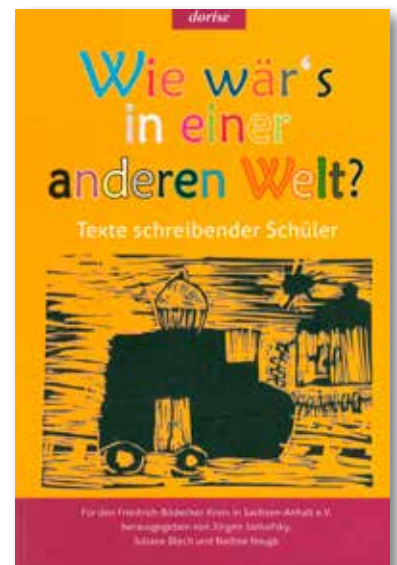
### **Wie wär's in einer anderen Welt?**

Texte schreibender Schüler

dorise-Verlag, Erfurt, 2016

ISBN: 978-3-946219-09-5

Die Anthologie enthält Texte schreibender Schülerinnen und Schüler, die zum Schreibauftrag „Unzensuriert und unfrisiert“ des Friedrich-Bödecker-Kreises in Sachsen-Anhalt e.V. eingereicht wurden. Die thematische und sprachliche Vielfalt der Gedichte und Geschichten zeigt auf eindrucksvolle Weise, wie sich Heranwachsende mit den Themen des Lebens auseinandersetzen: Nachdenklich, berührend, eindringlich und erstaunlich ausge-reift kommen ihre Gedanken und Ideen zum Leben und zur Situation in der Welt einher: Die Doppelmoral beim Umweltschutz, WegSehen statt einen Weg sehen sind zwei von vielen bewegenden Texten, die sich unter dem Thema ‚Eine bunte Welt, in der wir leben‘ finden. Es sind Texte syrischer Flüchtlingskinder (‚Syrien weint‘) und Begegnungen in Flüchtlingsheimen, die man sich als Lektüre für die Schule wünscht, weil sie die Bandbreite bestehender Vorurteile und Ängste, aber auch der Hoffnungen und Menschlichkeit aufgreifen und zeigen, wie engagiert und ehrlich sich junge Menschen damit auseinandersetzen. Nahezu philosophisch lesen sich die Texte zu Familie, Freundschaft und Leben, in denen die Bedeutung sozialer Beziehungen in einer digitalisierten Welt deutlich wird und Lebensziele kritisch beleuchtet werden (‚Meine Mutter und ich‘, ‚Hoch geflogen, tief gefallen‘). Wunderbar metaphorisch kommen die Gedichte ‚Subtext‘, ‚Essig‘ und ‚Schlieren‘ zur Liebe daher, ebenso berührend wie fantasievoll sind Gedichte der Grundschüler zu Natur und Heimat (‚Der kleine Frosthund‘, ‚Im Herbst‘, ‚Die Eule‘) und die Texte zum Thema Schule – ‚Meine Traumschule ist ganz bunt‘. Illustriert mit Holzschnitten der Grundschule Rasberg Zeitz ist dies für mich eine hinreißende Textsammlung, in die man immer wieder gern eintaucht, auch, weil sie eigene Gedanken anzuregen vermag und so wieder zum Ausgangspunkt für eigenes Schreiben werden kann.



(SK)

Renate Sattler / Birgit Herkula (Hrsg.)

## Worte fliegen

Elbe-Havel Verlag, Havelberg, 2017



In der vorliegenden Anthologie finden sich Texte und Gedichte aus zwei Jahren (2015 - 2017) Arbeit des Schreibwerkstatt-Projektes „Wie aus Worten Schmetterlinge werden“, an welchem Schüler\*innen der Grundschule „Am Brückfeld“ in Magdeburg teilnahmen. Ihre Schreibwerkstatt nennt sich die

„Flinken Federn“ und besteht seit 2014 unter der Leitung von Renate Sattler. Seit 2016 leitet die Schriftstellerin Brigit Herkula eine zusätzliche Gruppe mit Schüler\*innen der zweiten Klasse. Das Projekt stellt eine Kooperation aus der Grundschule „Am Brückfeld“, dem Hort „Am Brückfeld“, dem Jugend- und Sozialzentrum „Mutter Teresa“ und dem Kulturwerk deutscher Schriftsteller Sachsen-Anhalt e.V. dar. Es wird gefördert von der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. im Programm „Künste öffnen Welten“.

Das Projekt heißt nicht nur „Wie aus Worten Schmetterlinge werden“, Schmetterlinge begegnen der Leser\*in immer wieder in dieser Anthologie. So entstanden Texte nach dem gemeinsamen Ausflug ins Schmetterlingshaus im Elbauenpark Magdeburg:

*Der Kokon hat sich wie ein Blatt angefühlt. Es gab eine weiße Baumnymphe. Das ist ein giftiger Schmetterling. Schmetterlinge fressen Orangen aus der Futterschale. (S. 9)*

Emily Rother

Ein kurzer nachdrücklicher Text mit vielleicht neuem und besonderem Wissen über Schmetterlinge. Diesen wunderschönen Insekten begegnet die Leser\*in auch im Sommergedicht „Schmetterlingsgedanken“ von Ellen Shershnev-Wulf oder in der Geschichte „Das Schmetterlings-Königreich“ von Amy Lee van Olphen. Schreibenregungen dieser Schreibwerkstatt bilden oft Alltagserlebnisse wie Weihnachten oder Ferientage, Eindrücke aus den verschiedenen Jahreszeiten, oder es wird nach den Lieblingstagen und „Was ich am liebsten tue“ gefragt. Nicht zu vergessen sind die gemeinsamen Ausflüge der „Flinken Federn“, zum Beispiel ins Kunst- oder Naturkundemuseum. So orientieren sich die Themen dieser Geschichtensammlung überwiegend an der Natur, der Wirklichkeit und den unmittelbaren Erfahrungen und Erlebnissen der Kinder. Zum Ausdruck kommt dies auch in den teils detaillierten Sachinformationen in den Texten, wie schon bei Emily Rother deutlich wurde. Neben den dargestellten Schreibenlässen kamen wiederholt Autor\*innen wie Elke Banach, Monika Helmecke, Diana Kokott und Paul Dörfler zu Besuch und gaben ebenfalls durch ihre Lesungen Impulse zum Verfassen von Geschichten. Schreibmuster bzw. wiederkehrende Satzstrukturen finden sich vor allem in Texten und Gedichten zu den Jahreszeiten. Im Frühling erwacht das Herz voll Freude, und der Sommer lässt sich mit allen Sinnen erleben.

Neben all den eher realistischen Texten lässt sich im Kapitel Fantastisches mit dem schlauen Räuber Kurt ein Abenteuer mit Drachen und Riesen erleben, oder aber die Leser\*in begibt sich in das Reich der Märchen:

*Der gestiefelte Kater trifft Rapunzel*

*Der gestiefelte Kater geht durch den Wald. Er sieht einen Vogel und folgt ihm. Er gelangt an einen großen Turm und sagt: „Was mag darin sein?“ Er klettert hinauf. Als er oben angekommen ist, sieht er ein schönes*

*Mädchen mit so langen Haaren, dass sie bis zum Boden reichen. Das Mädchen fragt: „Wer bist du? Ich bin Rapunzel.“ Er flüstert: „Ich bin der gestiefelte Kater.“ Rapunzel wundert sich, wie er wohl hinaufgekommen ist. Sie freut sich, dass er da ist. Jetzt muss ich nicht mehr putzen, denkt sie.*

Cheyenne Franke

Mit dieser Anthologie darf die Leser\*in die schreibenden Schüler\*innen der Grundschule „Am Brückfeld“ zwei Jahre in ihrem Leben begleiten. Es stellt ein kleines Guckloch in ihre Lebenswelt, ihre Erlebnisse, ihre Wünsche und ihre Träume dar und kann zur Anregung für eigene Schreibprojekte werden.

(MS)

+++++

Peter Hoffmann

## **Rudi auf dem Regenbogen**

dorise-Verlag, Erfurt 2017

ISBN: 978-3-946219-12-5

„Rudi auf dem Regenbogen“? „Auf“ nicht „unter“? Dass Rudi eine französische Bulldogge ist und sein Herrchen Peter Hoffmann, der Autor dieses Buches, wird auf den ersten Seiten des Vorwortes deutlich. In ihm führt Dorothea Iser in das Buch ein, das in Zusammenarbeit mit den SchülerInnen der Regenbogenschule Landsberg entstanden ist, und berichtet, wie Rudi in der Schule bereits verewigt ist: als Skulptur auf einer bei den SchülerInnen sehr beliebten Bank. Nicht nur dort, auch in bereits vier entstandenen Leseheften der Schule steht Rudi im Mittelpunkt. Jene Geschichten wie auch das vorliegende Heft entstanden aus der gemeinsamen Arbeit der SchülerInnen mit Peter Hoffmann, berichtet die Schulleiterin der Regenbogenschule in einem Nachwort. Die Bulldogge Rudi begleitet die SchülerInnen somit leibhaftig, als Skulptur und als literarische Figur. Letztes auch in dem vorliegenden Buch „Rudi auf dem Regenbogen“.

Der Geschichtenanfang stammt von Peter Hoffmann selbst, danach hat er mit den SchülerInnen darüber gesprochen, wie die Geschichte fortgesetzt werden könnte, und die Kinder illustrierten dazu. Die Geschichte schrieb daraufhin Peter Hoffmann auf und setzte die Bilder der SchülerInnen dazu in eine passende Reihenfolge.

Entstanden ist dabei eine kurzweilige, einsträngige, fantastische Geschichte, in der der Hund Rudi die Hauptfigur darstellt. Der Text besitzt eine in sich geschlossene Struktur; wo der Geschichtenanfang des Autors endet und wo die Ideen der Kinder beginnen, ist nicht erkennbar. Stattdessen ist es Peter Hoffmann gelungen, die Ideen der Kinder und ihre Zeichnungen so in das Buch zu integrieren, dass alles eine gelungene Einheit bildet. Der Text besitzt einen klaren Aufbau und einen deutlichen Spannungsbogen. Die LeserInnen werden unmittelbar in eine Szene einbezogen, in der ein Gewitter wütet, nach dessen Ende sich der Hund Rudi aus Sorge um seine Freunde, die Spatzen, aufmacht, um sie zu suchen. Hier löst sich auch die Verwirrung auf, die der Titel auslöste: Rudi läuft auf dem Regenbogen, um seine Freunde zu finden. Schließlich begegnet er drei Tieren, einem Gänserich, einem Kater und einem Hängebauchschwein, ehe ihm geholfen werden kann. Natürlich findet Rudi wieder nach Hause, und auch seine Freunde sind wieder da. Peter Hoffmann nutzt eine einleuchtende Strukturierung, klug gewählte Wiederholungen und



die Hoffnung auf das gute Ende, um eine Geschichte zu erschaffen, die verständlich, überschaubar, aber zugleich auch spannend ist und nicht zuletzt etwas Besonderes zum Inhalt hat. Spannend ist, ob Rudi es schafft, seine Freunde, zu finden und überraschend ist, wie Rudi schließlich wieder nach Hause gelangt. Geschickt greift Peter Hoffmann zum Ende der Geschichte erneut Elemente des Anfangs wieder auf. So verwundert es nicht, dass das Buch zu einem geeigneten Lesebuch der Kinder geworden ist, für die GeschichtenerfinderInnen selbst, wie auch für andere Kinder.

Und die Zeichnungen der Kinder? Anders als in den allermeisten Büchern sind sie vor dem geschriebenen Text entstanden, und auch den erwachsenen LeserInnen bereitet es Vergnügen, Verbindungen zwischen Text und Bild herzustellen. So findet sich unter anderem der feuerrote Schwanz des Katers in der Zeichnung von Manuel tatsächlich in dem Text wieder. Und womöglich hat auch der Titel seinen Ursprung in einer Zeichnung, wie in der von Fynn: Rudi auf dem Regenbogen.

(SZ)

+++++

Batsheva Dagan

### „Chika, die Hündin im Ghetto“

Übersetzung aus dem Hebräischen von Norit Bareli  
Publishers Werbeagentur Medien und Verlag GmbH  
Frankfurt (Oder) 2017  
ISBN 978-3-9812358-1-4

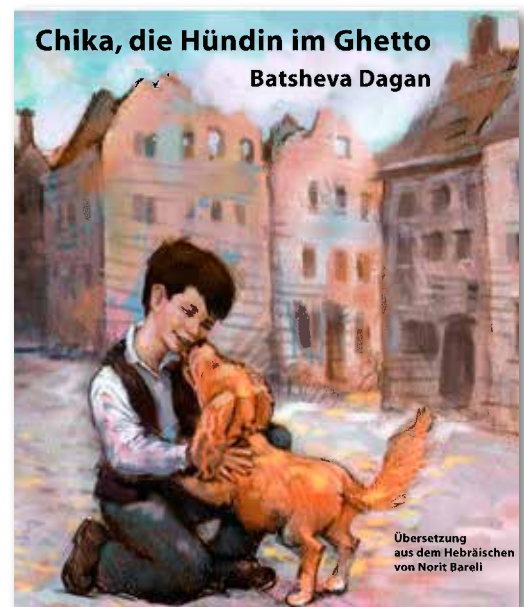
Die Autorin Batsheva Dagan ist Überlebende der Judenverfolgung durch die Nazis und rastlos in ihrem Bemühen, Erinnerung daran auch durch Geschichten wachzuhalten.

Sie erzählt in ihrer Geschichte von einer tiefen Freundschaft zwischen dem jüdischen Jungen Mikash und der Hündin Chika. Zunächst muss sich Mikash von seiner Hündin Chika trennen, da die Juden während der Nazizeit keine Hunde haben durften. Mikash ist sehr traurig darüber, doch finden seine Eltern ein neues und sicheres Zuhause für Chika.

Etwas später steht wieder ein Mann mit Naziuniform vor der Wohnungstür der Familie von Mikash. Dieses Mal muss sich seine Familie verstecken, um der von den Nazis angeordneten Deportation und damit dem sicheren Tod zu entgehen. Die Mutter erklärt Mikash, dass sie sich bis zum Ende des Krieges verstecken müssen. Er will wissen, wann der Krieg zu Ende ist. „Man weiß nur, wann der Krieg beginnt. Wann er zu Ende ist, weiß man nie“, antwortet daraufhin die Mutter.

In der Geschichte werden die Verbrechen des Nationalsozialismus auf kindgerechte Weise behandelt. Die Geschichte ist in einfacher Sprache geschrieben und überzeugt durch Sachlichkeit. Die Autorin erzählt, wie es war, als Jüdin im Ghetto einer jüdischen Stadt unter Gewalt und Repression zu leben.

Die schwarz-weißen Illustrationen sind ebenso wie der Inhalt des Buches sehr klar und sachlich gezeichnet. Detailgetreu erzählen diese von Avi Katz gezeichneten Bilder die Geschichte von Chika und Mikash und unterstützen das Verstehen der Geschichte.



In einem sensationellen, zu Tränen rührenden, mit Liebe und Engagement entstandenen Trickfilm wird der Inhalt des Kinderbuches vom Hamburger Animationsraum TRIKK 17 aufgegriffen. Am 13. April 2016 hatte im Filmbüro Wismar der Trickfilm „Chika, die Hündin im Ghetto“ Premiere<sup>1</sup>.

„Wie alle meine Geschichten hat auch diese ein Happy End. Denn man darf Kindern nie die Hoffnung nehmen“, sagt die Kinderbuchautorin Batsheva Dagan.

(APW)

+++++

Jürgen Jankofsky / Mari Kashiwagi

## **Anna und Akira**

Eine deutsch-japanische Geschichte

dorise-Verlag, Erfurt 2016

ISBN 978-3-946219-05-7



Literatur als Möglichkeit der Verständigung zwischen unterschiedlichen Kulturen – mancher wird da skeptisch reagieren und auf die Besonderheit der (Mutter-)Sprache verweisen, die ja zuallererst dem Ausdruck der eigenen Kultur dient und die man beherrschen muss, will man im Gesagten auch das Gemeinte erkennen. Einen Ausweg aus dem scheinbaren Dilemma hat Jürgen Jankofsky, renommierter Autor (nicht nur, aber besonders auch für Kinder und Jugendliche), Geschäftsführer des Friedrich-Bödecker-Kreises Sachsen-Anhalt und nicht zuletzt passionierter Weltbereisender, in seinen zweisprachigen Wende-Büchern gefunden, in denen das zehnjährige deutsche Mädchen Anna jeweils einer gleichaltrigen Person, die über einen fremden kulturellen Hintergrund verfügt, begegnen darf – sich diesen selbst (und dadurch dem Leser) auf kindgemäße Weise erschließend. Nach Tunesien und Armenien, Ghana und Kambodscha diesmal also Japan, personifiziert durch Akira, den (in Deutschland geborenen) Sohn eines vor Jahren hierzulande arbeitenden Wissenschaftlerpaares aus dem Land der aufgehenden Sonne, der endlich seinen Geburtsort, sein Geburtsland kennenlernen will.

In der unterhaltsamen Geschichte „versteckt“ sind zahlreiche vergleichende Hinweise auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede der japanischen und deutschen Gesellschaft und Lebensweise: die Pünktlichkeit der Züge, die Zahl der Urlaubstage, die Selfie-Manie, die Haltung zu materiellem Besitz (Jankofsky lässt Grimms Märchen vom „Hans im Glück“ buddhistisch umdeuten – interessant!) oder die Rolle der Religionen im Alltagsleben – alles kindgemäß und leicht verständlich aufgeschrieben. Und natürlich geht es auch um unser Deutschland, um Klischees und Stereotype, die Akira auf seiner Streichliste vorgemerkt hat – fein säuberlich von A bis Z: Bratwurst, Brezel, Kuckucksuhr, Lederhose und Sauerkraut, Weihnachtsmarkt und Windradpark und vieles mehr beinhaltend. Und auch Anna, die nun ihrerseits gespannt sein darf auf das ferne Japan, arbeitet an einer ähnlichen Liste ...

<sup>1</sup> <https://www.svz.de/13234241> ©2018

Diese Doppelsicht des Textes wird unterstützt durch den Perspektivwechsel der Protagonisten; zunächst folgt die Geschichte dem deutschen Mädchen, um im zweiten Teil die Perspektive des japanischen Jungen einzunehmen.

Nun darf und wird aber niemand erwarten, nach 20 großformatigen, wiederum von Heike Lichtenberg hübsch illustrierten Seiten das Leben in Japan wirklich zu kennen. Vieles kann lediglich angerissen werden, was der weiteren Erklärung bedarf; so die deutsche Teilung mit Kennedys Berlin-Rede oder der Atombombenabwurf auf Hiroshima. Dadurch aber wird „Anna und Akira“ – wie die Vorgänger auch – zu einem kommunikativen Beschäftigungsbuch, das mit Grundschulkindern zweifellos gewinnbringend behandelt werden kann. Und selbst die „gewendete Fassung“, also die mit japanischen Schriftzeichen umgesetzte Geschichte, bietet beim Durchblättern immerhin einen interessanten optisch-ästhetischen Eindruck und dürfte zudem für manches deutsche Kind die gefühlten Schwierigkeiten beim Erlernen der eigenen Schriftsprache etwas relativieren ...

(PDB)